

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 187.

Neuenbürg, Sonntag den 23. November

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden zufolge höherer Veranlassung angewiesen, künftighin in Requisitionschreiben, welche Militärpflichtige betreffen, die Personalien der in Frage stehenden Militärpflichtigen so genau anzugeben, daß Irrtümer nicht vorkommen können.

Den 21. November 1884.

K. Oberamt.
Neftle.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Unterzeichneter bringt sein Lager in

Wollwaren

als: Normalhemden, Hosen, Unterjaden für Herren und Damen, Jacken (sog. Jagdwesten), Umschlagtücher, Kinderkleidchen und Kittel, Käppchen, Schwälchen, Stöcker, Strumpflängen, Strümpfe, Socken und Wollgarne unter Zusicherung reeller Preise zur gef. Erinnerung.

Achtungsvollst

W. Röck.

Neuenbürg.

Filzschuhwaren

empfehlen in großer Auswahl

Karl Wagner.

Neuenbürg.

Nußkohlen

I. Qualität empfiehlt

Chr. Genzle.

Neuenbürg.

Eine von der Stadt bis zum Bahnhof verlorne.

Silberne Taschenuhr

wolle gefl. zurückgegeben werden an

Christian Gauß in Waldrennach.

Neuenbürg.

Alle 1844 Geborene

werden zu einer gefelligen Unterhaltung auf heute Sonntag abends 6 Uhr in das Nebenzimmer bei Herrn Bierbrauer Karher freundlich eingeladen von
Einigen Achtzehnhundertvierundvierzigern.

Feldrennach.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir auf diesem Wege zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 27. November

in das Gasthaus zum „Ochsen“ dahier

aufs Freundlichste ein.

Josef Friedr. Fauth, Holzhändler,
† Gottfr. Fauths, Sohn.

Christine Margarethe Hepperle,
Bieglers Tochter.



Nach Amerika

übernimmt Passagiere jederzeit für die rühmlichst bekannten

Bremer Schnelldampfer

zu den bekannten billigsten Ueberfahrts-Preisen.

Die concessionierte Agentur von
Carl Mahter in Neuenbürg.

Die

Flachs-, Hanf- und Werglobuspinnerei und Weberei

Silberne Medaille

Ehrendiplom



Ulm 1871.

Schreckheim,

Station Dillingen a/D. bei Ulm — Augsburg liefert garantiert vorzügliches Garn den Schneller zu nur 9 S, sage „Neun Pfennige“.



München 1875.

die Web-Böhne bei ausgezeichneter Webart 2—4 S billiger als früher; Frachtfrei hin und zurück. Wir unterzeichnete Agenten können diese Fabrik als die

Billigste, Beste und Größte

gewissenhaft empfehlen und für baldigste Ablieferung besorgt sein.

Hrn. Fiess, Kaufmann in Neuenbürg,

Chr. Hermann in Gräfenhausen,

Frd. Friess in Heimsheim,

Josef Gengenbach, Handlung in Liebenzell.

Acciser Beltmann in Loffenau,

Chr. Locher in Calmbach,

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **1000 M.** Goldmann's Kaiser-Zahn-Wasser à Fl. 60 S und 100 S niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. Zu haben in Wildbad bei Fr. Keim.



Zu haben bei Herren Frz. Andraes, C. Helber, G. Lustnauer, J. Mahlers Wtw. W. Röck, Neuenbürg; Chr. Locher, Calmbach; Val Brosius, Herrenalb; C. Aberle, Joh. Bechtle, Fr. Funk, F. Keim, D. Treiber, Fr. Treiber, Chr. Wildbreit vorm. F. W. Lohr, Wildbad.



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab. Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich. **Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten**

Recht arabische Gummikugeln, das am Meisten anerkannte, vorzüglichste Heil- & Linderungsmitel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. v. W. Eichhorn & Cie., Ludwigsburg vormals Eichhorn & Pfleger sind in 1/2 Schachteln à . . . 35 S nur 1/2 zu haben bei: **C. Wäzenstein in Neuenbürg, G. Lustnauer " " Th. Weich " " Chr. Woger in Calmbach.**

Photographie-Rahmen jeder Art und Grösse empfiehlt **Jak. Meeh.**

Kalender 1885 zu haben bei **J. Meeh.**

Theater in Neuenbürg.

Im Saale zur „Alten Post“ **Sonntag den 23. November d. J. nachmittags 4 Uhr für die liebe Jugend:**

Dornröschen

Märchen in 4 Bildern von C. A. Görner. **Abends 8 Uhr:**

Lenore

Schauspiel mit Gesang und Melodrama in 3 Abteilungen von Holtei.

Die Allgemeine Deutsche Stiftung Kaiser Wilhelms-Spende

Protectorat Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen.

Vor nahezu 6 Jahren ist bekanntlich im ganzen deutschen Reiche eine Sammlung veranstaltet worden, um anlässlich der schmachtvollen Attentate vom 11. Mai und 2. Juni 1878 unserem Heldenkaiser die Freude des Volkes über die glückliche Erhaltung des teuren vielgeliebten Lebens sichtbarlich an den Tag zu legen. Mehr als 11 und eine halbe Million deutsche Landeskinder spendeten ihr Scherflein. So wurde eine Summe von 1740 000 M aufgebracht, welche von dem Komitee Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen mit der Bitte übergeben wurde, über die Verwendung der Kaiser Wilhelms-Spende zu einem allgemeinen wohlthätigen Zwecke zu bestimmen. Durch höchste Ordre vom 21. März 1879 widmete der deutsche Kronprinz unter Uebernahme des Protectorats die Spende zum Zwecke der Gründung einer Stiftung, welche die Grundlage einer Alters-, Renten- und Kapitalversicherungs-Anstalt für die gering bemittelten Klassen des Deutschen Volkes bilden sollte. Die Kaiser Wilhelms-Spende ist also weder eine Lebensversicherungs-Anstalt im eigentlichen Sinne des Wortes, noch eine gewöhnliche Sparkasse, ihre Aufgabe ist vielmehr die **Versorgung des Alters.** Sie macht weder der ersteren noch der letzteren Konkurrenz, sondern wendet sich an diejenigen, welche mit ihrer Hilfe sich die Sorge für den Lebensabend erleichtern wollen. Nicht für Arbeiter allein, ist sie gegründet, sondern für alle, welche nicht zu den „Reichen“ gehören. Diese können indeß für andere Einlagen machen. Jede Einlage beträgt 5 M oder ein Vielfaches dieser Summe, jedoch können nicht mehr Einlagen gemacht werden als wie erforderlich sind, um nach den Tarifen der Stiftung eine Rente von 1000 M resp. ein dieser Rentenhöhe entsprechendes Kapital zu erlangen. Bei Feststellung der drei verschiedenen Tarife der Stiftung ist man zweckmäßiger Weise davon ausgegangen, daß die Einlagen in der Weise gemacht werden können, daß entweder das Eingezahlte der Stiftung verfällt, wenn das Mitglied vor Beginn des Rentenbezuges stirbt (Tarif I.) oder daß es an die Erben desselben fällt, wenn das Mitglied vor Beginn des Rentenbezuges verstirbt (Tarif II.) oder endlich, daß die Einlagen auch dann den Erben des Mitgliedes zurückgezahlt werden, wenn das Mitglied nach Beginn des Rentenbezuges stirbt.

(Tarif III.) Mit wohlweislicher Ueberlegung ist dadurch den verschiedenartigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen worden. Wer allein und ohne nähere Erben steht, für den lohnt sich am meisten die Einzahlung nach Tarif I, der naturgemäß die höchste Rente liefert. Dem es nur um eine Rente zu thun ist, dagegen doch die Einlagen seinen Erben erhalten will, falls er nicht in den Renten-genuß tritt — der regelmäßig, dem Zwecke der Altersversorgung entsprechend, nicht vor vollendetem 55. Lebensjahre beginnt — für den erscheint die Einzahlung nach Tarif II geeignet. Wer endlich in allen Fällen sein Kapital seinen Erben erhalten will, wird Tarif III wählen müssen.

Vielfach wird in der Presse und im Publikum die Ansicht gehört, die Mitglieder erhielten nichts mehr, als wie eine auch von den Sparkassen gewährte Verzinsung von 4%. Abgesehen davon, daß die meisten Sparkassen eine bedeutend geringere Verzinsung geben, 3—3 1/2%, ist auch jene Ansicht thatsächlich unrichtig. Den Tarifen liegt nicht nur eine Verzinsung von 4% der Einlagen, sondern auch eine Sterblichkeitstafel zu Grunde. Der aus der Mehrsterblichkeit fließende Gewinn kommt gleichfalls den Mitgliedern zu. Hierzu tritt schließlich noch die Dividende, die eine wesentliche Erhöhung der tarifmäßigen Renten zur Folge hat.

Sämtliche Kosten der Verwaltung werden aus dem Fond der Stiftung bestritten, so daß den Mitglieder keine derartigen Kosten zur Last fallen. Auch bei der Aufnahme sind keine Gebühren zu zahlen; das Einzige, was erforderlich ist, ist ein beglaubigter Geburtsnachweis, wozu jegliche amtliche Urkunde, aus welcher das Geburtsdatum hervorgeht, genügt. Auskunft erteilt jede Zahlstelle der Stiftung, ebenso sind Statuten, Versicherungsbedingungen u. von derselben gratis zu beziehen. Zudem erteilt die Direction Berlin W. Mauerstr. 85, bereitwillig jede gewünschte Auskunft, versendet auch auf Ansuchen Druckjachen zur näheren Orientierung.

Das am 1. April d. J. abgelaufene Geschäftsjahr 1883/84 war ein der Stiftung und ihrer Entwicklung günstiges. Es wurden über 400 000 M an Einlagen eingezahlt. Die Gesamthöhe der Einlagen beträgt zur Zeit ca. 1,200 000 M.

Wer für sich, für seine Angehörigen, für sein Dienstpersonal sorgen will, dem sei die Stiftung angelegentlich empfohlen.

Im hiesigen Bezirk befindet sich eine Zahlstelle bei dem Hrn. Postmeister **Rieser in Wildbad.**

Nr. 110 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält:

Standhaftigkeit. Ein Gang über den Kirchhof. Von der Kunst krank zu sein. Sprüche für Kochbücher. Abwägen und berechnen! Vorsicht mit Flaschen! Grubenöfen. Fort mit den Federbetten. Jede Frau soll ihren Mann studiren. Wie erziehen wir liebenswürdige Kinder? Auf eigenen Füßen. Auge in Auge. Hauswirtschaftlicher Kalender für November. Malerei auf Porzellan und Fayence. Kunstgewerbliches. Schwarze Figuren auf Holz zu zeichnen. Geflügel zu mästen. Bou-



quetbinderei. Gehäkelte Kinderwagendecke. Kinderkleider. Schaurleinchen für Kinder von 1 bis 3 Jahren. Sparen. Anstreichen der Küchenwände. Smyrnateppiche. Gnefen. Winde zum Zusammenpressen von Koffern. Zerichlagene Sachen. Matrizen. Guter Ritt zur Befestigung von gläsernen Lampenballons. Mundwasser. Stearinabfall. Möbelpolitur. Ersatz für Delfarbe. Wollene Tücher zu waschen. Gedanken am Waschfaß. Getrocknete Heidelbeeren zu Kompott. Schlagjahne. Gebrannte Mandeln. Zwiebackfleisch. Englischer Pfefferkuchen (Ginger Bread.) Rezept von Kohlrüben. Blumentohl mit holländischem Beiguß und Karbonaden. Rotes Quitten-Kompott. Rheinische Küchenzettel. Scherzfrage. Fernsprecher. Echo. Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Preis vierteljährlich 1 M. — Notariell beglaubigte Auflage 70,000. — Wochenpruch:

In einer guten Eh'
Ist wohl das Haupt der Mann,
Jedoch das Weib das Herz,
Das er nicht missen kann.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 4, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel:

Der Vogelherd. Von Alfred Boettger. Die Pelzjäger und der Pelzhandel in Britisch-Nordamerika. Von G. Gogho. (Schluß.) — Wald- und Tierleben in den Vereinigten Staaten. Jagdliche Plaudereien. — Mancherlei. Literatur. — Illustrationen: Wildlagen im Streit. — Der erzählende Jäger. Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Der Deutsche Reichstag wurde heute vom Kaiser eröffnet. In der Thronrede freut sich der Kaiser, daß es ihm vergönnt ist, den Reichstag persönlich begrüßen zu dürfen. Zu besonderer Genugthuung gereicht es S. M., daß die Wünsche, welche Sie in der Botschaft vom 17. Nov. 1881 fundgegeben auf dem Wege ihrer Erfüllung sind. Der Kaiser entnimmt am Abend seines Lebens die Zuversicht, daß der stufenweise Ausbau der Reform gelingen und für den inneren Frieden im Reiche die Bürgschaften herstellen werde. — Die nächsten Schritte in dieser Richtung werden in der Ausdehnung der Unfallversicherung und der Erweiterung der Sparkasseneinrichtungen bestehen. —

Wegen Subventionirung unserer Dampfschiffahrt werden Mitteilungen über die unter den Schutz des Reiches gestellten überseeischen Anstellungen zugehen. Diese Anfänge kolonialer Bestrebungen werden dazu beitragen, durch Entwicklung der Handels-Verbindungen und Belebung des Unternehmungsgeistes die Ausfuhr unserer Erzeugnisse dergestalt zu fördern, daß unsere

Industrie zu lohnender Beschäftigung ihrer Arbeiter befähigt bleibt. Im Einverständnis mit der französischen Regierung habe ich Vertreter der meisten seefahrenden Nationen hierher eingeladen, um über die Mittel zu beraten, durch welche der Handel mit Afrika gefördert und vor Störungen durch internationale Reibungen gesichert werden kann. Die Bereitwilligkeit der Regierungen, Meiner Einladung zu entsprechen, ist ein Beweis des Vertrauens, von welchem alle Staaten des Auslandes dem Deutschen Reiche gegenüber erfüllt sind. Diesem Wohlwollen liegt die Anerkennung der Thatsache zu Grunde, daß die kriegerischen Erfolge, die Gott uns verliehen hat, uns nicht verleiten, das Glück der Völker auf anderem Wege als durch Pflege des Friedens und seiner Wohlthaten zu suchen.

Ich freue mich dieser Anerkennung und insbesondere darüber, daß die Freundschaft mit den durch die Tradition der Väter, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch die Nachbarschaft der Länder Mir besonders nachstehenden Monarchen von Oesterreich und Rußland durch unsere Begegnung in Skierniewice der Art hat besiegelt werden können, daß ich ihre ungestörte Dauer für lange Zeit gesichert halten darf. Ich danke dem allmächtigen Gott für diese Gewißheit und für die darin ruhende starke Bürgschaft des Friedens.

Die Thronrede wurde namentlich bei der Stelle über die Kolonialpolitik, die Kongokonferenz und am Schlusse mit lebhaftem Beifall begleitet. Nach ihrer Beendigung erklärte der Reichskanzler die Session im Namen der verbündeten Regierungen eröffnet. Der bayerische Gesandte brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. — Die erste Sitzung eröffnete Graf Moltke als Alterspräsident.

Berlin, 19. Nov. Die Kaiserin überbandte dem Vaterländischen Frauenverein in Hanau 600 M. zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Hanauer Eisenbahnunfall Verunglückten.

Berlin, 20. Nov. Die Sozialdemokraten werden die Aufhebung des Sozialistengesetzes zunächst nicht beantragen.

Die „Post“ schreibt: „Für das deutsche Volk ist der Verlauf der Stichwahlbewegung eine Schmach. Seine Vertretung wird durch das bei ihrer Wahl befolgte Schacherystem erniedrigt und ihr Ansehen in den Augen der anständigen Leute schwer geschädigt. Kein erbitterter Feind des konstitutionellen Wesens könnte demselben einen so schweren Schlag versetzen, als es das Zentrum und die deutschfreisinnige Partei bei den jetzigen Wahlen gethan haben. Wohl hat die „Nat.-Z.“ recht, wenn sie eine Aenderung der Wahlordnung verlangt, wenngleich ihre überzeugenden Ausführungen bei den gedachten Parteien auf unfruchtbaren Boden fallen werden, allein damit allein ist es nicht gethan. Wirkliche Besserung wird erst eintreten, wenn die Elemente, welche ungehindert durch sittliche Erwägungen allein von dem Streben nach politischer Macht sich leiten lassen, und denen für Erreichung dieser Zwecke kein Mittel zu schlecht ist, wenn also vor allem die Herren Windthorst und Eugen Richter von dem

deutschen Volke über Bord geworfen oder wenigstens von den leitenden Stellen verdrängt sind.

Die deutschen Buchdrucker, welche bekanntlich die ersten gewesen, die den Beschluß faßten, eine Reichsunfallgenossenschaft zu bilden, und einen bezüglichen Antrag an das Reichsversicherungsamt gestellt haben, haben jetzt den Wunsch ausgesprochen, auch die erste Generalversammlung abhalten zu dürfen; voraussichtlich wird dieselbe vom Reichsversicherungsamte für Ende Dezember oder Anfang Januar einberufen werden.

Württemberg.

Gejtorben am 19. Nov. zu Thalheim Karl Wilh. Weigle, früher Damast- und Bild-Weberei-Fabr. in Ludwigsburg und Hoheneck, 1849 Mitglied der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, 96 J. alt.

Stuttgart, 20. Nov. Der Bazar zu Gunsten des Hauses der Barmherzigen Schwestern schloß gestern mit einem überaus günstigen Resultat; er wurde durch den Präsidenten des Komites, den Erbprinzen zu Hohenlohe-Waldenburg geschlossen. Derselbe hob hervor, daß das Resultat des Bazar's ein über alles Erwarten glänzendes sei, da derselbe mit einem Gesamt-Bruttoertrag von über 42000 M. abschließe. Da die Kosten sich auf ca. 4500 M. belaufen, so wird dem edlen Zweck die Summe von 38—39000 M. zugewiesen werden können.

Eßlingen. Nach amtlicher Zusammenstellung gaben sich als Ertrag des heurigen Herbstes von 252,02 ha Weinbergen 6973 hl Wein. Davon wurden unter der Kelter verkauft 6568 hl mit einem Erlös von 300 720 M. Somit stellt sich der Durchschnittspreis auf 45 M. 78 S vom Hektoliter.

Kottweil, 18. Novbr. In Folge eines kleinen Schadens an der den Rgl. Extrazug führenden Lokomotive wurde die Maschine des in Thalhausen mit demselben kreuzenden Schnellzuges benützt, um die Allerhöchsten Reisenden von jener Station hierher zu befördern; diese kleine Betriebsstörung hatte übrigens nur eine Verspätung von einigen Minuten zur Folge, welche auf die sonstigen Reiseanordnungen ohne Einfluß blieb. (S. M.)

Bei dem Eisenbahnunfall in Vietigheim ist der württembergische Postwagen, der durch die in Folge des Anpralls zerbrochenen Petroleumlampen in Brand gerieth, bis auf die Eisenteile verbrannt. Der ganze Inhalt desselben, bestehend aus ca. 600 gewöhnlichen und 90 Wert-Postpaketen soll durch die Flammen vollständig zerstört worden sein. In den Wertpaketen befanden sich Summen Geldes in Gold, Silber und Papier, sowie Gold- und Schmuckgegenstände, wie sie die württembergische Goldindustrie produziert. Ferner befand sich in dem Wagen die für den Norden und Nordwesten Deutschlands bestimmte Auflage von „Ueber Land und Meer“ zc. zc. Wie hoch sich der Schaden beläuft, läßt sich noch nicht abschätzen, aber es wird versichert, daß der Verlust sich weit über eine Million Mark belaufen werde. In großer Gefahr schwebten die vier in dem Waggon be-



fündlichen Postbeamten. Das brennende Petroleum verbreitete sich nämlich mit solcher Schnelligkeit nach allen Seiten, und besonders über den Fußboden, daß die Beamten, um zu entkommen, nicht mehr die Zeit hatten, die Schiebethüre in der Querwand des Waggons zu öffnen, sondern gezwungen waren, um dem Tode des Verbrennens zu entgehen, sich durch die von ihnen zerschlagenen Lichtscheiben zu retten. Auch bestätigt es sich, daß einer der Beamten verletzt worden ist. Derselbe wurde durch einen der Strahlen kochenden Wassers, welche zur Löschung des brennenden Waggons von der Lokomotive aus abgegeben wurden, getroffen und nicht unerheblich verbrüht.

Letztes Wort.

Die Erwiderung in Nro. 185 des Enztälers auf das „Eingefandt“ in Nro. 184 geht bei der Besprechung über die Bildung der Holzhauerlöhne von der Meinung aus, wir wüßten nicht, von welchen Faktoren überhaupt die Lohnesgrenzen abhängig wären. Das eiserne Lohngesetz Vassalle's möchte dem Erwiderer ein wenig ausgeholfen haben, nach welchem unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit der durchschnittliche Arbeitslohn auf den Lebensunterhalt reduziert bleibt. Dieses Gesetz kommt jedoch bei den Holzhauerlöhnen aus zwei Gründen nicht in Betracht. Einmal bleibt das Angebot der Arbeit bei der Nachhaltigkeit unserer Forstwirtschaft absolut ein gleiches, außerordentliche Naturereignisse ausgenommen, und deshalb ist auch zweitens die Nachfrage nach Arbeit jahraus, jahrein eine durchaus geregelte; sie ist nicht abhängig von den Marktkonjunkturen; sondern die Holzhauer bilden gewissermaßen eine Kaste, innerhalb welcher jeder Wechsel von Personen ohne jegliche Störung nach außen vor sich geht. Der Einzelne hat schon seinen Reservemann, der sich im Notfall in die Lücke einschleibt, keineswegs, um Änderungen in den bestehenden Lohnsverhältnissen hervorzurufen. Kommen nun trotz dieser Beständigkeit, Schwankungen in den Hauerlöhnen vor und zwar, wie nachgewiesen, in den Jahren des Steigens oder Fallens der Holzpreise, so vermögen wir einen Zusammenhang nicht zu leugnen. Calmbach, den 21. November 1884.

A u s l a n d.

B u k a r e s t, 19. Nov. Der Sanitätsrat beschloß, den Pariser Blißzug nicht mehr die Grenze passieren zu lassen. Die Reisenden sollen von Berciorova nach einer Desinfektion die Fahrt nach Bukarest in einem rumänischen Bahnzuge fortsetzen.

Man kennt jetzt die Gesamtziffer der Cholera in Neapel: in der Stadt 12 402 Krankheits- und 6629 Todesfälle, in der Provinz Neapel 14 087 Krankheits- und 7576 Todesfälle.

Miszellen.

Ein Mädchenlos.

(Fortsetzung.)

Auch der Anwalt hatte Mühe, sich zu fassen, und murzte unverständliche Worte

für sich hin. Er mußte sich gestehen, daß hier mit Advokatenprüngen nichts zu machen war.

Lassen Sie uns gehen! sprach jetzt der kleinlaute Praktikant. Die Mädchen kommen vom Laden her. Ich kann diese unglückliche Wendung der guten Dorthes nicht mittheilen, — nein mein Herz vermag es nicht! Thun Sie's für mich, Herr Kollega! Ich bin niedergeschmettert von Teilnahme und gehe, einen Bekannten beim Parlament aufzusuchen, der mir etwas Geld —. Er wollte sich um die Ecke stellen, aber Wilhelm faßte ihn am Arm und sagte:

Hören Sie erst! Ich hatte die vertrauliche Absicht, Ihnen wegen des uns durch den Volksrat gespielten Streiches bei schicklicher Gelegenheit eine Ohrfeige zu spendieren. Nun haben Sie an der Ecke eben einen Schlag erhalten, der Sie gegenüber der jetzt sogenannten „Dorthes“ zum niederträchtigen Schurken stempelt, und ich schone meine Hand. Gehen Sie!

Er stieß ihn in die Straße und wendete sich gegen die Herankommenden. Er teilte ihnen den Inhalt der Bekanntmachung mit und führte sie in den Gasthof zu einer Beratung zurück. —

Hier erfuhren sie vom Wirte, daß wirklich ein Kurier gestern die richtige Nummer überbracht habe. Der Gewinn sei einem Frankfurter Hause zugefallen, das die Besetzung in Böhmen antreten wolle und bereits einen Bevollmächtigten abgeschickt habe.

Aus der allgemeinen Niedergeschlagenheit kam Hambach zuerst zur Besinnung; indem er unter bewandten Umständen den Ersatz seiner Auslagen und Verschümmis zur Sprache brachte. — Der Advokat verachtete ihn aber, und erinnerte an die Uebereinkunft, wornach er die Hin- und Herreise vorbehaltlich der Erstattung aus dem Gewinn zu bestreiten übernommen hatte. Der Irrtum in der Nummer, sagte er, ist ein Zufall, und da heißt er: casum sentit dominus, — Unglück trägt der Hirschwirt.

Er rief zugleich den Wirt herbei und erklärte ihm, daß Herr Hambach für die Kosten der Gesellschaft gut sei.

Remmert saß wie verwirrt da, gestützt auf beide Ellbogen. Er hielt fortwährend das Los in der Faust, das erst so schwer, und nun wie ein ausgeblasenes Ei war. Er schien in ein Märchen von einem in Kohle verwandelten Diamant verzauert. Die Erwartung solchen Reichthums mit dem Opfer eines Bartes, — die plötzliche Enttäuschung mit dem Vorteil einer neuen Hoje verknüpft, bannte seine schwerfälligen Gedanken in wunderbare Widersprüche.

Dazwischen fragte Dorette wiederholt nach Herrn Hertwig. Der Advokat berichtete in seinem eigenen Verdruß schonungslos, was ihm der Entwichene aufgetragen, der guten „Dorthes“ zu sagen. — Sehen Sie, sprach er, wie schnell er beim unglücklichen Umschlag einer Nummer von den schönen raschen Errungenschaften der Dora, der Dorette und Doris zur alten Dorthes zurückgegangen ist. Da haben wir die Reaktion in ihrer alten Herrlichkeit!

Bei dieser Nachricht erhob sich Doktor Schnegel und sprach zur schweigsam-betrübten Katharine:

Liebe Freundin, lassen Sie uns einen kleinen Wandel durch die Stadt thun: Ich habe Ihnen etwas zu vertrauen.

(Schluß folgt.)

Auch ein Kapitel Lebensweisheit. Geht ein Herr und eine Dame auf der Straße, und der Herr sieht schweigend gerade vor sich hin, so ist es Mann und Frau. Wendet der Herr kein Auge von der Dame, oder spricht eifrig mit ihr, so ist es nicht Mann und Frau. Sitzt ein Herr im Theater neben einer Dame und mustert mit dem Opernglas Logen und Parkett, so ist es Mann und Frau. Sitzt er halb zu ihr gewendet und sieht weniger auf die Bühne, als auf sie, so ist es nicht Mann und Frau. Fällt einer Dame der Handschuh und der Nachbar bückt sich lange und sucht nach ihm, so ist es nicht Mann und Frau, bückt er sich schnell und hebt den Handschuh sofort auf, so ist es Mann und Frau. Singt eine Dame und ein Herr steht dabei, ohne das Notenblatt umzuwenden, so ist es Mann und Frau; hält er schon früher das Blatt in der Hand, um es umzuschlagen, so ist es nicht Mann und Frau.

[Als Getränk für Cholerafranke] empfiehlt die Instruktion des Pariser Gesundheitsrates eine Mischung von 40 Teilen Rum, 4 Teilen Enziantinktur mit 1000 Teilen gekochten und filtrierten Wassers. Diese Mischung wird in kleinen Quantitäten genommen und soll am besten den Durst löschen.

[Gegen Heiserkeit bei Rednern, Predigern u.] empfiehlt die „Fdg.“ folgende Mittel: Man gebe Arnikatinktur 5 Tropfen in 1/8 Str. Wasser und nehme davon von Zeit zu Zeit theelöffelweise.

Denkzettel.

Einem Bierfälscher.

Zur ew'gen Ruhe mußte gehen Ein Brauer, der das Bier verdarb; Nur einmal trank er aus Versehen Sein eigenes Gebräu und starb.

Somonyme.

1. Ich bin ein toter Gegenstand Und weiß mich nicht zu rühren; Doch folg ich willig Deiner Hand, Verstehst Du mich zu führen.
2. Auch auf dem Meer bin ich zu Haus Und lasse mich „bugstieren“; Es muß mich oft durch Nacht u. Graus Der Steuermann regieren.
3. Und endlich bin ich — wunderbar — Auch eine Stadt im Norden; Mein Hafen ist seit manchem Jahr Gar sehr berühmt geworden.

R. W.

Bestellungen auf den Enztähler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

